

## Die Grammatiker † Elis und † Aper.

Im vierzehnten Capitel des dreizehnten Buches der *Noctes Atticae* handelt Gellius vom Pomerium. Nachdem er die Definition desselben nach den 'augures populi Romani qui libros de auspiciis scripserunt' oder vielmehr<sup>1)</sup> nach dem einen Augur M. Messalla mitgetheilt, giebt er zunächst eine kurze Notiz von der allmählichen Ausdehnung des römischen Pomerium über die ursprüngliche Umgrenzung der romulisch-palatinischen Stadt hinaus. Darauf erörtert er eingehender die Frage, weshalb der Aventinus von den verschiedenen Erweiterern, Servius Tullius, Sulla und Caesar<sup>2)</sup>, nicht mit in das Pomerium gezogen worden sei. Nachträglich<sup>3)</sup> und offenbar selbst zweifelnd, wenn auch mit Unrecht<sup>4)</sup>, fügt er dann in § 7 hinzu: 'Sed de Aventino monte praetermittendum non putavi, quod non pridem ego in Elydis (al. Elidis)<sup>5)</sup>, grammatici veteris, commentario offendi, in quo scriptum erat, Aventinum antea, sicuti diximus, extra pomerium exclusum, post auctore divo Claudio receptum et intra fines pomerii observatum'. Mit vollem Rechte hat diesen sonst ganz unbekanntem 'Elis' Falster in das Verzeichniß seiner *memoriae obscurae* aufgenommen<sup>6)</sup>, denn der alte Grammaticus erscheint völlig in Dunkel gehüllt. Dieses Dunkel aufzuhellen ist weder von Falster noch von den Herausgebern des Gellius versucht worden; man glaubte eben mit einem 'ignotus

1) Mercklin die Citiermethode und Quellenbenutzung des A. Gellius, Jahrb. f. class. Phil. Suppl. Bd. III 655 (abweichend Philol. XVI 172), Kretschmer de A. Gellii fontibus 15.

2) Dieser erscheint hier mit vollem Rechte genannt, s. Henzen bull. dell' inst. 1857 S. 11.

3) Mercklin Jahrb. a. a. D. S. 691, Phil. XVI 170.

4) S. Henzen a. a. D. S. 13 fg.

5) elydis alle von mir benutzten Hss. einschließlic des Regius bis auf den Voss. maior, der elidis bietet. In den Ausgaben findet sich beides, vgl. nur die Ann. von F. Gronovius z. d. St.

6) S. 24 der Ausg. von 1719, S. 51 der Ausg. v. 1722.

homo' zu thun zu haben und beruhigte ſich dabei. Einen Schritt weiter ging Henzen in der Anm. 2 angeführten Abhandlung. Indem er, der ſonſt im Detail ſo genaue Gelehrte, hier ganz allgemein von commentari d'un vecchio grammatico ſprach, wollte er offenbar vermeiden, den überlieferten Namen zu nennen, und verlieh ſo ſeinem Zweifel an der Richtigkeit der Ueberlieferung ſtilſchweigend Ausdruck. Den Verſuch der Löſung des Räthſels näher zu treten hat meines Wiſſens zuerſt Mercklin gemacht<sup>7)</sup>. Je mehr ich fortwährend Gelegenheit habe mich der reichen Früchte ſeiner gellianiſchen Studien zu erfreuen und je lieber ich das hier auch öffentlich bekenne, um ſo offener darf ich es wohl ausſprechen, daß ſein Vorſchlag 'Felicitis' zu ſchreiben und darunter den B. XV Cap. 27 von Gellius erwähnten Laelius Felix zu verſtehen, mir aus mehr als einem Grunde dem guten Omen, das der Name Felix ſelbſt verkündet, nicht recht zu entſprechen ſcheint. Statt mich aber in eine längere Entwickelung meiner, ohnehin zum Theil von Mercklin ſelbſt angedeuteten Zweifel einzulaffen, will ich lieber verſuchen, ob es mir gelingt, einen ſolchen Gegenbeweis ihm und Anderen gegenüber durch einen nach meiner Meinung überzeugungskräftigeren Vorſchlag zu führen. Mögen mir die Geiſter der Erſchlagenen Numerius Fabius Pictor<sup>8)</sup> und C. Julius<sup>9)</sup> dabei zur Seite ſtehn!

7) Philol. XVI 168 fgg., vgl. Jahrb. a. a. D. S. 691 Anm. 10.

8) Phil. Min. Streifzug S. 32 fgg. Ein vollgültiger Todenschein iſt ihm jetzt in der neuſten Textreconſtion von Cic. de div. I 21, 43 von Chriſt ausgeſtellt. Dieſer wie Ripperdey (Phil. VI 131) und W. Harleß (de Fabii et Aufidii S. 2) billigen den von mir aufgeſtellten Befund; eine andere Todesart (nimirum in ſtatt in numerum oder in Numerii) nimmt an Dederich quaest. phil. Emmerich 1852 S. 5 unter Billigung von du Rieu de gente Fabia S. 151, eine dritte (inclusum vorſchlagend) v. d. Bergh de ant. ann. scr. R. Greifsw. 1859 S. 33 A. 5; auch Mommsen R. G.<sup>3</sup> I 922 Anm. führt die ciceroniſche Stelle einfach bei D. Fabius an. Vgl. noch Bernhardt R. L. G.<sup>3</sup> S. 585. Schwegler R. G. I 77 fgg. A. 19. Lewis Unterſuchungen I 39 A. 96 Ricbr., Kieſerling de rer. Rom. scr. quibus T. Livius usus est. Berlin 1858 S. 11, die mit größerer oder geringerer Beſtimmtheit ſich für den erfolgten oder doch zu bewirkenden Tod des Numerius ausſprechen. Vollkommenſter Geſundheit erfreut ſich derſelbe noch heute bei Gerlach die Geſchichtſchreiber der Römer von den früheſten Zeiten bis auf Droſius S. 37 fg., deſſen ſeine Verſpottung der modernen Kritik man auch an dieſer Stelle nicht ohne Vergnügen leſen wird.

9) de Cincio S. 12 fg. Acilius ſteht jetzt im Texte der Periode von Livius Buch LIII bei D. Zahn wie bei Weißenborn, gebilligt auch von

Um zunächſt kurz meine Meinung anzugeben, mir ſcheint geſehen werden zu müſſen 'in Heraclidis, grammatici veteris, commentario'. Es hat der Voss. mai., wie öfter, hier die Spur der ächten Leſart am ungetrübteſten erhalten. HERACLIDIS iſt entweder, wie ſo häufig griechiſche Namen in lateiniſchen Abſchriften, in CLIDIS verſtümelt und daraus iſt dann ELIDIS und weiter ELYDIS geworden, oder das Auge des Schreibers ſprang in +ERACLIDIS oder ERACLIDIS von E auf das gleich geformte C hinüber. Diplomatiſch alſo iſt in beiden Fällen die Conjectur wohl zu rechtfertigen. Gegen den Gebrauch beider Formen Heraclidis neben Heraclidae im Fragment des achten Buches der Noct. Att. bei Priſc. VI § 61 S. 705 P. wird man weder an ſich<sup>10)</sup> noch bei Gellius etwas einwenden wollen.

Was aber die Sache ſelbſt betrifft, ſo lebte grade um die Zeit des Claudius und Nero<sup>10\*)</sup> in Rom σχολαρχῶν<sup>11)</sup> der ausdrücklich als γραμματικός bei Suidas bezeichnete Heraclides Ponticus der Jüngere,<sup>12)</sup> ein Schüler der Didymus; veranlaßt durch Feindseligkeiten eines in Rom lebenden Ariſtarcheers, den wir vorläufig nach der gangbaren Leſart bei Suidas Aper nennen wollen, gegen ſeinen Meiſter Didymus<sup>13)</sup>, ſchrieb er in phalaeciſchem Maße ſeine drei Bücher der *Λέσχαι*, über welche mit gewohnter Meiſterſchaft Meineke

Schwefler I 80 N. 1; nicht minder giebt Lewis I 35 N. 80 Liebr. den C. Julius Preis, doch zieht er die Aenderung in Albinus vor; Bernhardt S. 586 verhält ſich neutral. Gerlach iſt natürlich auch in dieſer Frage ungläubig oder vielmehr gläubig und hier hat er wenigſtens die Freude des *ὄν τε δὴ ἐρχομένω*, ſ. Michael In wie weit hat Livius den Polybius als Hauptquelle benutzt? Zörgau 1859 S. 15 fg.

10) Vgl. nur die analogen Beiſpiele bei Schneider Lat. Gramm. II 1, 38.

10\*) Das 'divus Claudius' bei Gell. a. a. O. kann alſo ebenſo gut auf ſeine wie auf Gellius Rechnung kommen.

11) So AV und Brequigny's Paris., *σχολάζων* al.

12) S. Suidas u. d. W. *Ἡρακλείδης Ποντικός* I 2, 879, 11 Bhdy. Vgl. Weſtermann *Biogr.* 369, 50. Bergl. *Zeitschr.* f. d. Alterthumswiſſ. 1845, 16, 125 fg. Gräfenhan *Geſch. d. claſſ. Phil.* III 64 N. 43. Urlich's in dieſem Muſ. XVI 253 Anm. u. N. Anm. 14 Genannte. Vgl. denſelben u. *Antérως* I, 1, 463, 20 Bhdy.

13) und Andere? ſ. Bernhardt's Anm. zu Suidas u. d. W. *Ἡρακλ. Ποντ.*

gehandelt hat<sup>14</sup>). Außerdem nennt Suidas von ihm ποιήματα ἐπικά πολλά, Diogenes von Laerte V 93 Πυρρῆχος und Φλυαρίας<sup>15</sup>), ohne zu ſagen, ob ſie auch in Verſen oder ob ſie in Proſa abgefaßt waren. Erſtlich aber gehörten auch dieſe Schriften, abgesehen von der Ann. 15 ausgeſprochenen Vermuthung in Betreff des letzteren, wie die *Λέσχαι*<sup>16</sup>) zu dem 'genus τῶν προτατικῶν καὶ λυτικῶν'<sup>17</sup>). In ein ſolches Werk nun, das grammatiſchen (d. h. ſprachlichen und antiquariſchen) mit mythiſch hiſtoriſchem Stoffe miſchte, wie das von den Leſchen Meineke nachgewieſen hat, ſei es nun eins der genannten<sup>18</sup>), ſei es ein anderes, paßt nun vortrefſlich die Behandlung der beſtrittenen Frage nach dem Verhältniſſe des Aentiniuß zum Pomerium, der Heraclides eine feſte Entſcheidung durch ein erſt ſeiner Zeit ange-

14) Anal. Alex. S. 377 fgg. (wozu noch Suidas s. v. *Λέσχαι* II 1, 541, 6 z. vgl.), dazu deſſelben Anm. zu Stephanus v. Byzanz s. vv. *Ἐλευθεράδ, Μακεδονία* und *Μοιροπία* I 265, 16; 428, 9; 458, 16; außerdem ſind über dieſen jüngeren Heraclides Ponticus zu vergleichen Koulez de vit. et scr. Heracl. Pont. Lovan. 1828 (und in den act. ac. Lov. VIII) S. 107 fg. Deſwert diſſ. de Heracl. Pont. Lovan. 1830 S. 28—30. 167. 179 nebst der von ihm S. 28 N. 1 und S. 29 N. 1 beigebrachten Literatur. Bernhardt in der eben angef. Anm. und zu dem Art. *Ἄδνμος ὁ τοῦ Ἡρακλείδου* II, 1330, 7 (über dieſen Sohn unſeres Grammatikers vgl. W. Schmidt Didymi Chalcent. fr. S. 3 — die dort aufgeſtellte Conjectur wird er ſchwerlich ſelbſt noch billigen — 6. 10. Dſann quaest. Hom. IV 14 N. 11. Bernhardt Gr. L. G. II 2, 650, 11. H. Keil quaest. gramm. Lips. 1860 S. 9 fgg.). Müller fr. hist. Gr. II 198. Dſann a. a. D. III 7 fg. IV 13 fg. Gräfenhan a. a. D. S. 63 fgg. 160 fg., der ihn zu einem Schüler des jüngeren Didymus macht und ihm die Schriften *περὶ ἔτυμολογίας* und *περὶ δυσκλίτων ῥημάτων* (vgl. Deſwert S. 115 fg. 179) beilegt. W. Schmidt a. a. D. S. 5 fg. 8 fgg. Bernhardt Gr. L. G. a. a. D. S. 649 fg. I<sup>3</sup> 560.

15) An der Identität des P. mit dem der *Λέσχαι* zu zweifeln, iſt kein Grund, ſ. Deſwert a. a. D. S. 29 N. 1. Eher liegt die ſchon ſonſt (ſ. Koulez a. a. D. S. 108) ausgeſprochene Vermuthung nahe, daß die *Λέσχαι* und die *Φλυαρίαι* daſſelbe Werk waren, obwohl auch beide verwandte Titel nebeneinander können beſtanden haben. Ein dritter pontiſcher Heraclides iſt der von Steph. v. Byz. u. *Ὀδησός* S. 483, 14 Mein. als *ἱστορικός* bezeichnete und nur hier erwähnte Ddeſſit, vgl. Koulez S. 108. Deſwert S. 30. Müller a. a. D. III 167 Anm.\*)

16) *βιβλία γ' δυσερμηνευτα καὶ πολλὴν τὴν ἀπορίαν ἔχοντα τῶν ζητημάτων (ζητήσεων al.)* Suidas.

17) Meineke Anal. S. 379. *Ἄψεις Ὀμηρικαί* hatte auch der alte Heraclides Pont. geſchrieben, Diog. L. V 88. Koulez S. 38. Deſwert S. 106 (110) fgg. Lehrſ de Arist. stud. Hom. S. 227. Dſann a. a. D. II 19 III 7. Sengebusch diſſ. Hom. prior I 79 fg. 82.

18) Doch nicht die *Λέσχαι* ſelbſt, die vor der römischen Ueberſiedelung entſtanden ſind.

höriges Factum zu geben vermöchte; für den 'grammaticus vetus' iſt es ſehr erwünſcht keine ſpäter lebende Perſönlichkeit annehmen zu müſſen; ein gleich berechtigter anderer Competent ſcheint mir, weder wenn ich die Buchſtaben noch wenn ich den Mann ins Auge faſſe, vorhanden — und ich glaube nicht allzukühn zu ſein, wenn ich mir ſeiner Zeit geſtatte, Heraclidis in den Text des Gellius aufzunehmen.

Bedenklicher iſt die Entſcheidung der Frage, ob auch das oben erwähnte Bruchſtück bei Priscian aus dem achten Buche<sup>19)</sup> der *Noctes Atticae*: 'historia ex libris Heraclidae Pontici iucunda memoratu et miranda'<sup>20)</sup> auf dieſen jüngeren Heraclides Ponticus oder auf den älteren zu beziehen ſei. Man wird zunächſt an dieſen zu denken geneigt ſein. Daß Gellius den alten Heraclides Ponticus kannte, obwohl er ihn nirgends erwähnt, wird kaum zu bezweifeln ſein, da er die griechiſche Philoſophie vorzugsweiſe cultivirt hatte; daß er ſeine Schriften ſelbſt geleſen und excerptirt braucht nach jener Anführung, die ſehr wohl erſt aus zweiter Hand ſtammen kann, noch nicht angenommen zu werden; die *historia iucunda memoratu et miranda* ſtimmt ſehr wohl zu ihm, der eine beſondere Vorliebe für *παράδοξα* hatte; nach dem Urtheil des Epitaphers Belleius bei Cic. de deor. nat. I 13, 34 'puerilibus fabulis refersit libros' und Plutarch im Leben des

19) Die meiſten Hſſ. bieten das neunte, ſ. m. Anm. z. d. St. I 246, 7 m. Ausg.

20) Es ſieht das faſt wie ein verlorenes Lemma aus; wenn das der Fall iſt, ſo würde dieſes Bruchſtück die Vermuthung Mercklins (Zahrbb. a. a. O. S. 707 N. 17) von der Unvollständigkeit der erhaltenen Lemmata dieſes Buchs beſtätigen. Wenn derſelbe mit vollem Rechte für Unterſuchung der Vollständigkeit des 19. Buchs ebendaſelbſt auf die Notiz Zahns prolegg. zu Perſ. C. CXVI verweiſt, wonach ſich in einer Berner Hſ. caput XXI libri 19 Agellii noctium Atticarum befinde, ſo wird es ihm intereſſant ſein, zu vernehmen, daß das (nach einem auch ſonſt mehrfach begegnenden Irrthume in der Bücherzählung) vielmehr das 21. Cap. des 17. Buches iſt, wie auch bereits eine jüngere Hand die richtige Zahl lib. 17 übergeſchrieben hat, was ich bei Durchſicht der Hſ. 1846 angemerkt habe. — Im Namen bieten die Hſſ. den früh in den Ausgg. gebesserten Schreibfehler *poetic*, der einen Augenblick ſtutzig machen kann: des jüngern Heraclides Pont. *Λέσχαι* waren, wie erwähnt, in phalaecciſchem Maße geſchrieben, der ältere hatte ſich auf dem Gebiete des Drama durch ſeine dem Theſpis untergeſchobenen Tragödien verſucht (ſ. nur Maud trag. Gr. fr. S. 647 fg.), wobei die angebliche Schrift *de rebus poeticis* (Montez S. 37) billig aus dem Spiele bleibt.

Camillus c. 22 bezeichnet ihn als *μυθώδης καὶ πλασματίας*<sup>21)</sup>. Andererseits aber wird eine unbefangene Beobachtung zunächst im Allgemeinen die Nichtigkeit der von meinem jungen Freunde Krepßdimer vorgezeichneten Grundzüge für die Forschung nach den Quellen der *Noctes Atticae* anerkennen, wonach es nicht gestattet ist, einen Schriftsteller hinein zu bringen, 'cuius Gellius nusquam meminit, nisi ubi ipsa res declarat' (a. a. D. S. 3) und wonach namentlich bei Heranziehung griechischer Quellschriftsteller die größte Behutsamkeit zu beobachten ist (ebend. S. 11 fgg.): Beides macht bedenklich bei der Annahme des älteren Ponticus, nicht bei der des jüngeren, der als ein längere Zeit in Rom lebender Grammatiker, selbst wenn keine lateinisch geschriebenen Arbeiten von ihm anzunehmen sind, doch der Kenntniß des Gellius in viel unmittelbarer Nähe gerückt war als sein alter Namensgenosse und den wir wenigstens mit Wahrscheinlichkeit noch einmal bei Gellius finden. Zudem aber vernahm man wenigstens in seinem Plauderstübchen auch *historiae iucundae memoratu und mirandae*; dafür spricht schon zunächst die Form dieser Schrift; derselben war die Einkleidung der *sermones convivales* gegeben<sup>22)</sup>, die in bunter Abwechslung und in pikanter Form *de rebus omnibus nonnullisque aliis* handelten und die nach Anmuth der Darstellung wie nach überraschender Neuheit des Inhalts trachteten; daß Heracides hierin nicht zurück blieb, läßt sich selbst aus den spärlichen Resten der *Λέσχαι* erkennen, die, wie wir gleich näher ins Auge fassen werden, auch die *historia fabulosa*, an die man zunächst bei den von Gellius gebrauchten Bezeichnungswörtern denken wird, berührten und zwar gerade in besonders interessanter, von der gemeinen Ueberlieferung abweichender Weise<sup>23)</sup>, so daß wir kaum noch des ausdrücklichen Zeugnißes des Artemidorus *Onirocr.* IV 63

21) Vgl. noch Timaeus bei D. L. VIII 72. Brandis Handbuch II 2, 1 S. 5 A. 13<sup>a</sup> nebst den einschränkenden Bemerkungen des von ihm angeführten Kouléz S. 45 (vgl. 42) fgg. und Deswerts S. 34 fgg.

22) S. Ath. XIV S. 649 c. Meineke Anal. S. 378. Man erinnert sich dabei, daß auch Heracides Lehrer Didymus *Συμποσιακά* geschrieben hatte, vgl. Beccard de schol. in Hom. II. Venetis Berol. 1850 S. 30. W. Schmidt a. a. D. S. 368 fgg. und über diese ganze Art von gelehrten Unterhaltungen die anmuthige Ausführung von Lehrs de Arist. stud. Hom. S. 213 fgg., f. auch Lauer Gesch. d. hom. Poesie S. 12 fg.

23) S. Meineke a. a. D. S. 379 fg.

bedürfen, von dem den Leschen ausdrücklich *ιστορίαι ξέναι καὶ ἄριπτοι* beigelegt werden. Danach glaube ich mich dahin neigen zu müssen, auch hier den jüngeren Heraclides Ponticus zu verstehen.

Gehen wir nun noch einmal zurück, so erinnern wir uns, daß die Leschen eine Streitschrift waren: οὗτος, heißt es in dem mehrfach citirten Artikel des Suidas, *ἐπειδὴ ἤκουσεν Ἄπερος τοῦ Ἀριστάρχου μαθητοῦ εὐδοκιμοῦντος κατὰ τὴν Ῥώμην πολλά τε τὸν Δίδυμον (πολλούς τε ἄλλους καὶ τὸν Δ. ? s. Anm. 13) διασύροντος ἔγραψε μέτρῳ Σαπφικῷ ἥτοι Φαλαικῷ βιβλία γ' δυσερμῆνευτα καὶ πολλὴν τὴν ἀπορίαν ἔχοντα προβαλλομένων ζητημάτων, ἃ τινα Λέσχας ἐκάλεσεν εἰς Ῥώμην δὲ κομίσας καὶ τοῦ Ἄπερος καταφανείς<sup>24</sup>) κατέμεινε σχολαρχῶν ἐν αὐτῇ u. s. w.* Mit diesem angeblichen Aper, obwohl er selbst in Bernhardy's griech. Lit. Gesch. I<sup>3</sup> 567 sich ein Plätzchen erobert hat, steht es aber nun nicht minder bedenklich als mit Eliß. Die Uebersetzung zunächst bietet nicht einmal die vulgäre Lesart Ἄπερος, sondern übereinstimmend an beiden Stellen Ἄπερος oder ἄπερος<sup>25</sup>) — damit ist also jene von vornherein als Nothbehelf bezeichnet. Die Form, die für denselben gewählt ist, läßt sich schützen<sup>26</sup>), Aper selbst aber ist ganz unbekannt, und da er eben nur ein Geschöpf der Conjectur ist, hat er nicht einmal die Rücksicht zu fordern, die Eliß von Uebersetzungswegen in Anspruch nehmen durfte. Demnach ist von Westermann Ἄντερως, von Bergk Ἄσπερος vermuthet worden: Gräfenhan, indem er diesem Vorschlage beistimmt, sucht zugleich Identität des Anteros und des Asper zu erweisen<sup>27</sup>). Auch hier sei es mir erlaubt, meine Vermuthung einfach zu begründen, daß Ἀπίωνος<sup>28</sup>) zu schreiben sei. Bedenklich gegen dieselbe macht mich freilich selbst zunächst, daß sie

24) *κρείττων φανείς*, eine mir mitgetheilte Vermuthung meines Amtsgenossen und Freundes Arnold Schaefcr, erscheint mir probabler als die ganze Reihe der bisherigen Vorschläge: *καταχωνῶν* oder *καταφρονῶν* (*καταφρονήσας*) Bergk, *καταναστιάς* Gräfenhan, *κακῶς ἀφανισθέντος* oder *καταφρονισθέντος* W. Schmidt, *καταφήνας* Ulrichs an den oben a. D.

25) An der ersten auseinandergezert in *ἄπερ ὡς* in V, der zur zweiten nicht erwähnt wird.

26) S. Meineke a. a. D. S. 377 A. 1.

27) A. a. D. III 61 fgg.

28) Oder etwa Ἀπιώνος? vgl. Ritschl de Oro et Orione S. 72.

paläographisch nicht ganz leicht ist, obwohl nicht so weit abliegend als es beim ersten Anblick erscheint, dann aber, daß Apion hier als Schüler des Aristarch<sup>29)</sup> bezeichnet werden würde. Denn es ist bekannt, daß er erheblich von ihm abwich und sich der crateteischen Seite und Weise zuneigte<sup>30)</sup>. Aber er ging doch nicht nur von der alexandrinischen Schule aus, sondern er war auch<sup>31)</sup> nach Theo ihr Haupt und, wie der Herausgeber des Suidas ihn<sup>32)</sup> einen der letzten Aristarcheer nennt, so durfte auch dieser selbst ihn als Schüler des Aristarch bezeichnen. Es liegt dabei ganz in seinem fahrigen und hochfahrenden Wesen, das offenbar jeder tieferen sittlichen Grundlage entbehrte, daß, wie er vom Aristarch, dem Urvater seiner Studien, sich in genialischer Leichtfertigkeit abspinnend emancipirte, so er auch gegen Didymus sich wendete trotz der Bande persönlicher Dankbarkeit, die ihn an diesen hätten fesseln sollen, da er *Ἰγεντός* des Didymus war<sup>33)</sup>. Um so erklärlicher ist, daß ein treuer Schüler und Anhänger des Didymus die ganze Fülle seines Horns über ihn ergoß. Daß aber das Verhältniß zwischen Didymus und Aper kein gutes geblieben sei, wird man schon aus der hervortretenden Discrepanz der wissenschaftlichen Richtung und Anschauung annehmen dürfen. Zwar war Didymus keineswegs slavisch dem Aristarchus ergeben und sprach offen seine Abweichung von ihm aus, wie er Irrthümer der Schultradition tadelte<sup>34)</sup>, aber mit ernstem, eisernem Forscherfleiß und liebevoller Treue versenkte er sich ganz in das Studium des großen Altmeisters homerischer Kritik und brachte mit emsigster Beharrlichkeit und echt philologischem Streben das gesammte Material derselben in der Form eines geordneten Apparats zur Anschauung und vergleichenden Uebersicht auch mit anderen Bestrebungen, — so mußte Apion sich im vollsten Gegensatze zu ihm fühlen. Daß beide einmal gemein-

29) Aristonicus vermuthet als Lehrer des auch ihm unbekanntem Aper (oder Aesper) Osann a. a. D. IV 14 N. 9.

30) S. Lehrls in der schönen Schilderung des Apion quaest. ep. diss. I S. 25 fg. 31 fgg. Sengebusch diss. Hom. prior S. 60.

31) Suid. s. v. *Ἀριστάρχου* I 1, 582, 6 Bhdn.

32) Gr. L. G. I<sup>3</sup>, 567. vgl. II<sup>2</sup>, 1, 161. 170 fg.

33) Suid. a. a. D., vgl. M. Schmidt a. a. D. S. 7. IX fg.

34) Vgl. Lehrls de Arist. stud. S. 20 fg. zu schol. II. B 111; Beccard a. a. D. Num. 44; über Didymus homer. Studien überhaupt s. Lehrls S. 18 fgg., vgl. Beccard S. 26 (32) fgg. M. Schmidt S. 112 (211) fgg. Sengebusch diss. prior S. 35. Bernhardt a. a. D. II<sup>2</sup>, 1, 151. 160.

sam gelegentlich einer grammatischen Specialität genannt werden<sup>35</sup>), beweist doch gegen ein solches Mißverhältniß schwerlich etwas, und selbst stärkere Spuren früherer Harmonie könnten späterer Dissonanz gewichen sein. Dagegen paßt nun die ganze Art der Gegenschrift des Heraclides vortrefflich für Apion, der, wie wir wissen<sup>36</sup>), zu Claudius Zeit, also mit Heraclides gleichzeitig, wieder in Rom war: die mannigfaltigen bunten Schüsseln des gelehrten Gastmahls, gegenüber Apions Kreuz- und Querzügen auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten, das Hervorjuchen von *ιστορίαι ξέναι καὶ ἀτριπτοί* gegenüber den Jagd- und Wundergeschichten die Apion meist als ob er sie selbst erlebt oder gesehen auszukramen liebte<sup>37</sup>); die gewählte Form erinnert nicht minder daran, daß auch Apion 'quaestiones solvit'<sup>38</sup>). Auch daraus könnte man versucht sein eine besondere Beziehung zwischen Heraclides und Apion abzuleiten, daß Suidas u. d. W. *Ἀντέρωσ* uno tenore die Gleichzeitigkeit des Anteros mit Heraclides und desselben Schülerverhältniß zu Apion betont, wenn es nicht dabei noch näher läge, an Beziehungen des Anteros selbst zu Heraclides zu denken<sup>39</sup>). Trotz der spärlichen Kunde über Heraclides Leschen dagegen tritt eine nahe liegende Beziehung auf Apion hervor: Apions Hauptwerk waren die *Αἰγυπτιακά* und auch außerdem behandelte er beiläufig in anderen Schriften Aegyptisches: die einzige Stelle aber die über den mythischen Gehalt der Heraclidischen Leschen eine Auskunft giebt, führt uns zu der Stätte des Todes des Kanobus und weist auf eine besondere, von der sonst (und von Apion?) überlieferten abweichende Angabe über die Todesart desselben hin<sup>40</sup>); daß aber Apion sich gerade mit der nach Kanobus genannten Stadt und auch mit ihrem mythischen Ursprunge beschäftigte, zeigt die ausführliche Erörterung bei Eustath. zu Od.

35) Bei Choeroboscus I 75, 20 Gaisf. 1393 Bf. (Schmidt Did. dub. sed. fr. 11 S. 403) . . . οἱ δὲ περὶ Ἀίδυμον καὶ Ἀπίωνα διὰ τοῦ ω κλίνουσιν ἀναλόγως, οἷον Νέδωνος.

36) Suid. s. v. Ἀπίων, vgl. Lehrs S. 3 Anm. \*.

37) Lehrs qu. ep. S. 4 fgg. und vgl. die historischen Fragmente bei Müller III 508 fgg.

38) Lehrs S. 27.

39) Es ist das auch von M. Schmidt für Westermanns Vermuthung *Ἀντέρωτος* geltend gemacht worden.

40) Etym. Gud. S. 297, 49 nach der evidenten Verbesserung J. G. Schneider's und Mitschls, vgl. Meineke a. a. D. S. 379 fg.

δ 563<sup>41</sup>), (Ηλύσιον sc. πεδίον) Ἀπίων δὲ κατασκευάζει τὴν περὶ Κάνωβον καὶ Ζεφύριον πεδιάδα οὕτω κληθῆναι παρὰ τὴν τοῦ Νείλου ἰλὺν u. s. w. und nachher ὁ δ' αὐτὸς λέγει καὶ ὅτι πείρατα γαίης ὁ ποιητὴς ἐνταῦθα φησιν οὐ τὰ πρὸς Ὠκεανόν, ἀλλὰ τὰ ἐκεῖ πρὸς τῇ κατὰ Νεῖλον θαλάσση, καθὰ καὶ Αἰσχύλος εἰπὼν (Prom. 844)

ἔστιν πόλις Κάνωβος ἐσχάτη χθονός·

πᾶσα γὰρ ἀγχίαιλος ἐσχάτη χθονός· διὸ καὶ Μεμελαΐτης νομὸς ἐκεῖ, ὡς τῆς τοιαύτης γῆς ὑπὸ Μενελάω ποτὲ γενομένης, womit wir denn beinahe unausweichlich auch bei seinem Steuermanne angelangt sind. Und somit mag ich zwar nicht denselben Grad von Sicherheit für die von mir vorgeschlagene Beseitigung des Aper ansprechen als für die vorhergehende des Elis — aber doch schien mir so Vieles hier zusammenzutreffen, was auf Apion hindeutet, daß ich auch diese Vermuthung nicht zurückhalten wollte.

Greifswald.

M. Herz.

41) Vgl. Lehrs a. a. O. S. 25 fg.; Müller fragm. hist. Gr. III 511 zu fragm. Aegyptiac. ex lib. inc. 8.